

Das importierte Dorffest

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **78 (2007)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Künstlerisch ergänztes (Wasservogel)-Wappen von Meisterschwanden

Das importierte Dorffest

Der Tag der Gemeinden wurde nur wenig genutzt

«Landmarketing» in der Stadt: Der zweitletzte Tag der Lenzburger Stadtjubiläumsfeierlichkeiten war für die Präsentation der Bezirksgemeinden vorgesehen. Aber nur wenige nutzten die Chance zur Selbstdarstellung, sie begnügten sich mit dem Sponsoring für die Info-Steile, der (oft auch passiven) Beteiligung an einem der Stadttore, dem Führen einer Beiz sowie selbstverständlich der Annahme der grosszügigen Einladung einer Gemeinderats-Delegation zum Diner auf Kosten des jubilierenden Bezirkshauptortes. Meisterschwanden bildete die Ausnahme, und das mit Bravour.

Das Dorf ganz im Süden rettete die Ehre der Agglomeration. Meisterschwanden fuhr gleich mit drei prallvollen Cars und über 130, in eigens kreierte T-Shirts gewandeten Personen an und bot auf und vor der Bühne Sandweg/Eisengasse ein stündiges, abwechslungsreiches Programm, durch das Gemeinderat Ueli Haller der-



Eigens kreierte: Jubiläums-T-Shirt

Eines der Meitlisonntags-Meitli

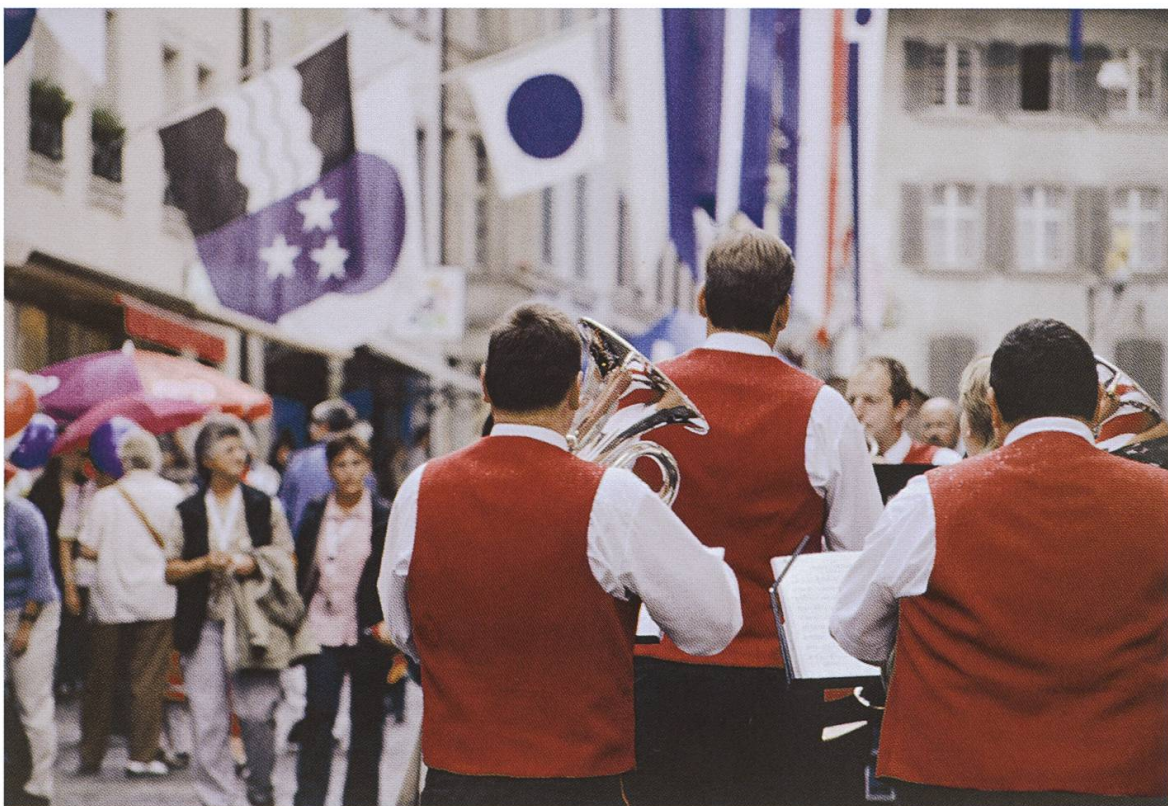
art souverän führte, dass selbst seine Mitbürger ins Staunen kamen. Schülerinnen mit Hip-Hop-Tänzen, die Musikgesellschaft, die Jugli, die Turner, die Jodler (beim Steinmannli-Juchz von zwei Geräteturnerinnen ergänzt) und natürlich die (mit Fahrwangerinnen verstärkte) Meitlisonntagsvereinigung waren offensichtlich nach Lenzburg gekommen, um hier gute Laune zu verbreiten. Beim Tanz auf dem Asphalt galt wie jeweils bei den Meitlitagen im Januar «Damentour» und logischerweise fiel Stadtammann Hans Huber (neben andern Männern) die Ehre zu, im Grasbogen zu landen. Das zum Brauch gehörende «Freikaufen» mit einer Runde wurde auf später verschoben, aber die Begeisterung über den erfrischenden Auftritt der Meisterschwander war Huber anzusehen: «Da wurde ein Riesenaufwand betrieben. Ich verstehe dies als eine Hommage vom Land an die Stadt: Die Meisterschwander machten hier ein Dorffest und wir dürfen daran teilhaben.» Immerhin sei auch Seon und Staufen ein Kränzchen gewunden. Seon entstandte die Musikgesellschaft und den Jodlerclub am «Tag der Gemeinden» in die Rathausgasse; allerdings setzte just jetzt das berüchtigte «Seoner Jugendfestumzugswetter» wieder ein. Der Männerchor Staufen motivierte mit seinen traditionellen Trinkliedern («ergreift das Glas und stosset an») auf einer kleinen Tournée auf mehreren Bühnen die Festbesucher zu löblichem Tun. Stadt und Land mitenand? Da ist über deklamatorische Erklärungen von Festrednerpulten und papierenen Absichtserklärungen noch etwas gegenseitige Entwicklungshilfe vonnöten. Wenn das Stadtfest dazu einen Anstoss gab, so hat es einen seiner Zwecke erfüllt.



Der gebeutelte Stadtammann Hans Huber im Grasbogen



Der Jodlerclub Seon vor dem Rathaus



Die Musikgesellschaft Seon konzertiert in der Rathausgasse

Othmarsingen liess alte Geschichte(n) aufleben

«Theaterlüüt» schenken der Stadt den «Chilegang uf Länzberg»

Othmarsingen war eine der Gemeinden, welche sich aktiv am Kultur-Programm des Stadtfestes beteiligte. Die «Theaterlüüt» schenken der jubilierenden Stadt einen hintergründigen historischen Beitrag in Form von Szenen über ein Stück bemerkenswerte gemeinsame Geschichte(n). Stadt und Land Hand in Hand: Das war in den letzten 700 Jahren zwischen Lenzburg und Landgemeinden nicht immer so. Othmarsingen dagegen beschwor mit seinem Theater aus der Feder von Margrit Byland einen Moment der Einigkeit herauf.

Eine Tschuppele Othmarsinger kreuzt vor der Stadtkirche zum «Chilegang in Länzberg» auf, Lausbuben lachen sie mit Spottversen aus. Hochnäsiger seien die Städter, sagt man ihnen auf dem Land ja heute noch nach. Doch die von den «Theaterlüüt» aus der Vergangenheit heraufgeholt Szenen aus dem Bauernkrieg um 1653 beweisen, dass man sich in der Not auch beistand. Ein interessantes Kapitel gemeinsamer Geschichte wurde am Jubiläumsfest wieder lebendig. Die Autorin, welche sich schon bei verschiedenen Jubiläen als Festspielverfasserin hervortat, gründet ihre Theaterstücke auf gesicherte Quellen. Die Protagonisten sind historisch verbürgte Charaktere, das macht sie über den Unterhaltungswert hinaus besonders interessant.

Vor diesem Hintergrund inszenierte Regisseur Bedes Eymann die kurzen Szenen, welche sich vor der Stadtkirche abspielen. Es ging schon anno dazumal um dasselbe, was uns Menschen auch heute noch umtreibt: Geld, Liebe und Macht. Die Spielerinnen und Spieler tratschen, politisieren, giffeln, geschäften, leiden und lieben. Auch getuschelt wird: «Wenn das de Predikant gseht», oder gerätselt: «Ist die Nidlebad-Püüri wirklich eine Hexe»? Und gar ein Müntschi vor der Chiletür? In der Kürze liegt die Würze, also musste das Publikum, welches die regelmässig wiederholten Vorführungen im Regen stehend und sitzend und trotzdem zahlreich verfolgte, nicht lange warten, ob die kleinen Geschichten so endeten, wie die Stadtherren und die Bauern es sich ausgedacht hatten.

So ist das Bündnis zwischen dem Lenzburger Schultheissen Müller und dem reichen Othmarsinger Bauern Hilfiker verbürgt. Im Gegensatz zu den in der Sache einigen Herrschaften war die Dorfbevölkerung indessen gespalten. Wer unterhalb der Strasse wohnte, neigte wegen der Kirchzugehörigkeit zur Stadt, die andern standen auf der Seite der gegnerischen Obrigkeit. Predikant Hemmann aus Ammerswil vermittelte den Waffenstillstand zwischen Bauern und Zürchern, Hilfiker wurde zum Tod verurteilt, indes für 120 Gulden begnadigt.



Szene aus dem Historienspiel «Chilegang uf Länzberg»



Die «Othmarsinger Theaterlüüt» beschwören den Bauernkrieg von 1653 herauf